

Sie fragten einander, was das sei: von den Toten auferstehen

Predigt zum 2. Fastensonntag (Mk 9,2-13)

Kinderfragen haben es oft in sich. Diese Erfahrung hat vor vielen Jahren Reinhard Mey gemacht, als sein Sohn ihn einmal nach dem Leben nach dem Tod fragte. Hören wir, was er ihm in einem Lied zur Antwort gab:

*Du hast mir schon Fragen gestellt
Über Gott und über die Welt
Und meist konnt' ich dir Antwort geben
Doch jetzt bringst du mich aus dem Lot
Mit deiner Frage nach dem Tod
Und "Was ist, wenn wir nicht mehr leben?"
Da muss ich passen, tut mir leid
Niemand weiß da so recht Bescheid
Solang' es Menschen gibt auf Erden
Ich stelle mir das Sterben vor
So wie ein großes, helles Tor
Durch das wir einmal gehen werden*

*Dahinter liegt der Quell des Lichts
Oder das Meer, vielleicht auch nichts
Vielleicht ein Park mit grünen Bänken
Doch eh' nicht jemand wiederkehrt
Und mich eines Bess'ren belehrt
Möcht' ich mir dort den Himmel denken
Höher, als Wolkentürme steh'n
Höher noch, als Luftstraßen geh'n
Jets ihre weißen Bahnen schreiben
Jenseits der Grenzen unsrer Zeit
Ein Raum der Schwerelosigkeit
Ein guter Platz, um dort zu bleiben
Fernab von Zwietracht, Angst und Leid
In Frieden und Gelassenheit
Weil wir nichts brauchen, nichts vermissen
Und es ist tröstlich, wie ich find'
Die uns vorangegangen sind
Und die wir lieben, dort zu wissen
Und der Gedanke, irgendwann
Auch durch dies' Tor zu geh'n, hat dann
Nichts Drohendes, er mahnt uns eben
Jede Minute bis dahin
Wie ein Geschenk, mit wachem Sinn
In tiefen Zügen zu erleben*

Ein stammelnder Versuch nach einer Antwort auf die Frage: Wie wird es nach dem Tod einmal sein? Reinhard Mey versucht dies in schönen Bildern einzufangen: Quell des Lichts, ein schöner Park, als Gefühl der Schwerelosigkeit, wo alle Angst, alles Leid abfällt, als einen guten Ort, wo man bleiben möchte und die Lieben wieder findet.

Wie ein Widerhaken hat sich beim Lesen des heutigen Evangeliums die Frage der Jünger festgesetzt: „Und sie fragten einander, was das sei, die Auferstehung der Toten?“

Auffällig ist, dass die Auferstehungsfrage nicht auf dem Berg der Verklärung gestellt und beantwortet wird. Dort, wo die drei ein ungeheures Glücksgefühl übermannt, wo sie in einem Quell des Lichts den Himmel so nah spürn. Merkwürdig, da sagt Jesus nicht: Stellt euch die Auferstehung, das Leben nach dem Tod, so vor, als höchsten Glücksmoment.

Die Frage wird erst diskutiert als es wieder bergab hinab ins Tal des Alltags geht, wo schon wieder das nächste Leid auf Jesus wartet. Die Jünger suchen nach einem Erklärungsmodell und sind in ihrer Vorstellung, wie sie die Schriftgelehrten geprägt haben, gefangen: Zuerst muss Elija kommen, bevor der Messias alles richten wird. Die Antwort Jesu ist mehr als ernüchternd: Elija war in Johannes dem Täufer schon da, aber den haben sie umgebracht. Und dem Menschensohn geht es auch an den Kragen.

Ja, wir würden so gern eine Antwort Jesu auf die Frage der Jünger wissen: Was heißt das, von den Toten auferstehen? Wir würden so gern eine Antwort im Sinne von Reinhard Mey von ihm hören. Aber nix da! Jesus verweigert eine konkrete Antwort. Die einzige Antwort, die er gibt, ist ohne Worte: Hinab zu den Menschen gehen, dorthin, wo sie leben, dort wo sie leiden.

Was heißt das für mich auf die Frage: Was heißt das, von den Toten auferstehen?

Wir müssen leben ohne eine konkrete Antwort. Die behält sich Gott allein vor. Wir dürfen aber darauf vertrauen: Wer den Weg mit Jesus zu den Menschen geht, der wird erleben dürfen, dass auf diesem Weg immer wieder Menschen aufgerichtet werden. Und der darf auf diesem Weg, der bei Gott nicht mit Rosen bestreut ist, immer wieder Glücksmomente, eine Vorahnung von Himmel erleben.

Einleitung

Die Auferstehung Jesu ist der Angelpunkt unseres Glaubens. Ohne die Erfahrung der Freunde und Freundinnen Jesu „Jesus ist auferstanden“ wäre die Botschaft Jesu im Sand verlaufen.

„Ich glaube an die Auferstehung der Toten“ bekennen wir immer im Glaubensbekenntnis der Kirche.

Doch wenn wir beschreiben sollen, wie wir uns das vorstellen, was dieser Glaubensartikel uns bedeutet, kommen wir schnell mit unserer Sprache an eine Grenze. Das macht mir heute wieder einmal das Evangelium von der Verklärung bewusst.

Fürbitten

Wir glauben, dass Jesus als der Auferstandene in unserer Mitte ist. So bitten wir:

Wir beten für alle Eltern und Erzieherinnen, die Kinderfragen ernst nehmen, ihnen nicht ausweichen und so gut sie können, Antworten zu geben versuchen

Wir beten für alle, die unsere gängigen Glaubensformeln auf Lebensrelevanz hinterfragen und auf Antwort warten

Wir beten für alle Menschen, die an ein Leben nach dem Tod nicht glauben können und trotzdem sich am Lebensbeispiel Jesu orientieren

Wir beten für alle, die fest an eine Auferstehung der Toten glauben und in diesem Glauben Schweres ertragen und eine letzte Gerechtigkeit erhoffen

Wir beten für unsere Toten, dass sie deine Nähe spüren dürfen, auch wenn wir nicht wissen, in welcher Form dies geschieht. Heute denken wir an.....